

Buchbesprechungen

HARTNUSS Birger, HUGENROTH Reinhild, KEGEL Thomas (Hrsg.) (2013): Schule der Bürgergesellschaft. Bürgerschaftliche Perspektiven für moderne Bildung und gute Schulen. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. 430 Seiten. ISBN 978-3-89974913-7. € 51,20.



Im Jahre 2012 wurde von Proponent/innen des deutschen Bundesnetzwerks Bürgerschaftliches Engagement die Buchreihe „Engagement und Partizipation in Theorie und Praxis“ begründet, in deren Rahmen der vorliegende Band publiziert wurde. Dessen zentrale Idee ist – komprimiert formuliert –,

heranwachsende Menschen als Akteur/innen zu betrachten, die auf ein aktives Mitgestalten in unserer Gesellschaft vorbereitet werden sollen und müssen. Diese Teilhabe und Übernahme von Verantwortung kann innerhalb und außerhalb von Schule erfolgen, was sich auch in der thematischen Ausrichtung dieses Sammelbandes widerspiegelt, wobei immer wieder auch Brücken zwischen Schule und außerschulischem Umfeld geschlagen werden. Konkret sind es folgende sechs Hauptkapitel, mit der die Vielfalt an Beiträgen inhaltlich strukturiert wird und anhand derer der rote Faden von „bürgerschaftlichen und demokratischen Kompetenzen – Schulöffnung und Schulentwicklung – moderne Bildung und bürgerschaftliches Engagement“ weitergesponnen wird: Theoretische Zugänge und Leitbilder; pädagogische Konzepte, Reformmodelle und Schulentwicklung; Methoden und Konzepte der Engagementförderung in und durch Schulen; Engagement, Demokratie und Partizipation in Schulen; Kooperation von Schule und Gemeinwesen samt Bereichen und Akteur/innen; Schule und Wirtschaft.

Hier sollen die für die für GW unter dem Aspekt einer lebensweltorientierten politischen Bildung interessanten, sich auf gesellschaftliches Engagement beziehenden Beiträge genauer unter die Lupe genommen werden. Aus dieser Teilmenge möchte der Rezensent insbesondere folgende Artikel hervorheben.

Anne Sliwka führt in Ihrem Beitrag „Service Learning: Lernen durch Engagement an Schulen in

Deutschland“ Beispiele samt Definition für Service Learning an: „Schülerinnen und Schüler engagieren sich im Rahmen schulischer Bildung für das Gemeinwohl, erarbeiten dadurch curriculare Lerninhalte und entwickeln verschiedene Kompetenzen“ (S. 154). Studien belegen den Erfolg dieser Methode bei Berücksichtigung der Qualitätskriterien des realen Bedarfs, der curricularen Anbindung, des Engagements außerhalb der Schule, der Schüler/innenpartizipation, der Reflexion sowie der Anerkennung. Genaue Erläuterungen, ein historischer Abriss, relevante Forschungsergebnisse und die Verankerung im deutschen Schulsystem runden diesen Beitrag ab.

Im Zuge von themenorientierten Projekten als Profilelement der Realschule in Baden-Württemberg stellt Ute Recknagel-Saller „Soziales Engagement“ samt Genese, beabsichtigten Kompetenzerwerb, Durchführungs- und Einsatzmöglichkeiten innerhalb wie außerhalb der Schule dar. Freiwilligendienste als spezielle Form des freiwilligen Engagements z. B. in lokalen Kontexten thematisiert Philipp Stemmer-Zorn und geht dabei auf deren Chance als Bildungs- und biographische Orientierungsangebote sowie als Möglichkeit informeller bzw. nonformaler Bildung ein.

Vor dem Hintergrund des Auseinanderdriftens von Lebenswelten unter 25-Jähriger und über 60-Jähriger sowie des tendenziell geringer werdenden Kontakts zwischen diesen Altersgruppen beschreibt Volker Amrhein Projekte und Maßnahmen des Generationenlernens. Schulische Generationenprojekte wie Patenschaften, Mentoring, Mediation, Schuldner/innenberatung etc. können unter bestimmten Voraussetzungen emanzipatorische, für beide Seiten Gewinn bringende Instrumente sein.

Einen Teilbereich des Generationenlernens, nämlich Mediation, beleuchtet Christiane Richter aus der Perspektive der „Seniorpartner in School“. Den Fokus auf interkulturelle Bildung und interkulturellen Dialog legt Siglinde Naumann in ihrem Beitrag, wobei in unterschiedlichen methodischen Settings sozialen Wahrnehmungen, Deutungsmustern, Weltbildern etc. nachgespürt wurde. Am Beispiel der Schulverpflegung stellen Katharina Avemann und Catherina Jansen die Öffnungsmöglichkeiten von Schulen hin zu Partizipation, Engagement sowie Kooperation nach innen und außen dar. Im Großkapitel „Schule und Wirtschaft“ thematisieren Frank W. Heuberger und

Birger Hartnuß die in Theorie und Praxis bedeutsamen Chancen und Grenzen einer Kooperation, bei der Schulen lernen können und sollen, „wie die Wirtschaft tickt“ (S. 407), welche Umsetzungsmöglichkeiten, Gefahren und Interessen es gibt.

Auch wenn die Beiträge – wie in vielen Sammelbänden üblich – ein breites Spektrum an Tiefgang und Strukturierung aufweisen, kann dieses Werk für so manche Schulstandorte eine Vielzahl von innovativen Ideen und Beispielen bieten. Und: Es macht Hoffnung, dass die Perspektiven der aktiven Bürger/innengesellschaft bei den Jugendlichen ankommen. Ein Wermutstropfen ist der sicherlich nicht geringe Preis des Buchs, für den man anderswo z.B. einen Text-Bild-Band erhält.

(Christian Fridrich)

SANDER Wolfgang (Hrsg.) (2014): Handbuch politische Bildung. Schwalbach/Ts.: Wochenschau Verlag. 622 Seiten. ISBN 978-3-89974969-7. € 66,70 (Hardcover), € 51,20 (Paperback).



Mit Wolfgang Sitte ist unser Unterrichtsgegenstand „Geographie und Wirtschaftskunde“ als doppelpoliges Zentrierfach unter dem Aspekt der politischen Bildung zu verstehen, was impliziert, dass politische Bildung nicht alleine der Geschichte und Sozialkunde zugeordnet werden kann. Vor diesem

Hintergrund soll dieser aktuelle deutsche Sammelband mit insgesamt 60 Beiträgen auf anwendbare Inhalte für den österreichischen GW-Unterricht „abgeklopft“ werden.

Schon die angeführten didaktischen Prinzipien klingen vertraut: Adressat/innenorientierung, exemplarisches Lernen, Problemorientierung, Kontroversität, Handlungsorientierung und Wissenschaftsorientierung. Ebenso die inhaltsbezogenen Aufgabenfelder wie etwa: ökonomisches Lernen (fundiert von Reinhold Hedtke mit ökonomischem und politischem Lernen sowie Charakteristika und Konzepten ökonomischen Lernens herausgearbeitet), interkulturelles Lernen, geschlechtsspezifische Aspekte, Medienerziehung, Umweltbildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung, europabezogenes Lernen, globales Lernen etc. Eine für uns GW-Lehrende ähnlich vertraute thematische Ausdifferenzierung erfährt das Großkapitel Methoden und Medien.

Zusätzlich bietet der Band auch unterrichtspraktische Anregungen für GW, wie etwa die Dilemma-Methode (S. 331ff.) im Kapitel „Moralisches Lernen“; Collage (S. 417f.) und Concept-Mapping (S. 419f.) als Beispiele für Diagnostikmethoden im Kontext der Erhebung von Vorwissen und Vorstellungen der Schüler/innen; Anwendungsbeispiele von Textinterpretation (S. 454f.) etc.

Alles in allem bietet diese komplette Neubearbeitung, die eine Aktualisierung bestehender und eine Neuaufnahme wichtig gewordener Themen inkludiert, Forschungsergebnisse, Theorien, Standpunkte, Perspektiven und Kontroversen in der politischen Bildung zu den Großkapiteln wissenschaftliche Grundlagen, Institutionen, Praxisfelder, didaktische Prinzipien, inhaltsbezogene Aufgabenfelder, Methoden und Medien sowie politische Bildung im internationalen Vergleich (so auch in Österreich). Auch wenn „Räume“ und „Orte“ aus geographischer Sicht doch zu undifferenziert dargestellt werden (S. 502ff.), bietet dieses Standardwerk zahlreiche Anknüpfungspunkte für den GW-Unterricht und sollte deswegen zumindest für Lehrer/innenbildner/innen zum Handapparat zählen.

(Christian Fridrich)

ST-PIERRE, Éric (2013): FAIRTRADE. Eine Reise um die Welt. München: Grubbe Media. 240 Seiten. ISBN 978-3-942194-10-5. € 41,00.



Gleich vorab: Das ist einer der besten, gehaltvollsten und farbenprächtigsten Text-Bild-Bände, die der Rezensent im letzten Jahr in Händen hielt!

Der kanadische Autor Éric St-Pierre studierte die interessante Fächerkombination Fotografie und Geographie, die er nun zur Erfüllung seiner Arbeit als Fotojournalist für kanadische Tageszeitungen und Magazine nutzbringend verwerten kann. Seit fast 20 Jahren widmet er sich der Thematik „Fairtrade“ und stellte seine Ergebnisse bereits im Rahmen von vier großen Fotoausstellungen sowie zwei vorangegangenen Bildbänden vor. Für das vorliegende Buch bereiste der Autor 17 Staaten und besuchte Reisbauer/innen in Thailand, Teepflücker/innen in Indien, Kaffeebauer/innen in Äthiopien, Baumwollpflanzer/innen in Mali und viele andere Menschen. Zusätzlich zu diesen Begegnungen werden in den insgesamt 13 Kapiteln des Bandes noch folgende Fairtrade-Produkte vorgestellt: Kunsthand-

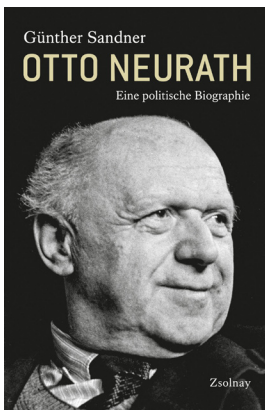
werk, Kakao, Zucker, Blumen, Bananen, Sheanuss, Quinoa, Wein und Guarana.

Damit steht die Beziehung von Menschen zur Fairtradeproduktion, die ihr Leben in jedem Fall positiv veränderte, im Vordergrund. Mit Hilfe dieser Fallbeispiele lassen sich somit Mensch-Raum-Wirtschaftskontexte anschaulich und schüler/innengerecht bearbeiten. Unterstützend dabei sind die brillianten, großformatigen Bilder, geschickt angelegte Bildcollagen, einfühlsame Erzähltexte, und ganzseitige „Infokästen“ zu ausgewählten Themen wie Geschichte von Fairtrade, Fairtrade-Siegel, Fairtrade-Preise, Verbände von Produzent/innen, Zertifizierung, Labels, biologischer Anbau, Baumwollmarkt, Multinationale Konzerne, Solidarität unter Frauen, Produktvielfalt, Fairtrade-Netzwerke etc.

Dieses großformatige Buch kann ein hervorragendes Arbeitsmittel im GW-Unterricht ab der 5. Schulstufe sein, indem es ohne erhobenen Zeigefinger einlädt, sich auf die Spuren von ambitionierten Menschen im Globalen Süden zu begeben und gleichzeitig eigene Konsumgewohnheiten im Globalen Norden zu reflektieren. Fazit: Empfehlung!

(Christian Fridrich)

SANDNER, Günther (2014): Otto Neurath. Eine politische Biographie. Wien: Zsolnay, 351 Seiten, ISBN 978-3-552-05676-3. € 25,60 €



Otto Neurath (1882–1945) war Ökonom, Philosoph, Soziologe, Volksbildner und gründete im Roten Wien das Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum. Zur Aufklärung über gesellschaftliche und wirtschaftliche Zusammenhänge entwickelte er die Wiener Methode der Bildstatistik (später ISO-TYPE), die von Grafikern

wie Gerd Arntz konsequent umgesetzt wurde. Mit seiner sprudelnden Vitalität schuf Neurath in unermüdlicher Arbeit auch die Basis für Piktogramme, wie sie heute etwa im öffentlichen Raum zur Orientierung verwendet werden. Dennoch geriet Neurath und sein Schaffen über Jahrzehnte in Vergessenheit. Der US-amerikanische Kulturhistoriker William Johnston bezeichnet Otto Neurath als eines „der am meisten vernachlässigten Genies des 20. Jahrhunderts“.

Einen Meilenstein in der Otto Neurath-Forschung setzt der Autor und Politikwissenschaftler Günther Sandner, der auch Research Fellow am Institut Wie-

ner Kreis und Lektor am Institut für Politikwissenschaft der Universität Wien ist. Mit dieser ersten wirklich umfassenden Biographie, die am 3. April 2014 im Wien Museum präsentiert wurde, wird Neurath als vielseitiger Ökonom vorgestellt, der zugleich auch als Aufklärer, Sozialist, Utopist sowie als prägender Graphikdesigner, Museumsdirektor, Filmemacher wirkte und als der „witzigste Mann von Wien“ galt.

Wie es von einem wissenschaftlichen Verfasser einer Biographie zu erwarten ist, wurde penibel in zahlreichen Archiven und wissenschaftlichen Bibliotheken recherchiert, tausende Seiten studiert und unzählige Originaldokumente gelesen. Im Vordergrund der Darstellungen steht die „intellektuelle und politische Biographie“ (S. 13), welche sich nicht in Spekulationen über Neuraths Privatleben ergeht, diese aber sehr wohl einbezieht, wenn es um prägende Elemente der wissenschaftlichen Entwicklung von Otto Neurath geht. Genau dies war in seinem von Brüchen und Diskontinuitäten durchsetzten Leben doch häufig der Fall. Geschickt verwebt der Autor deshalb historische Aspekte rund um die Bayrische Räterepublik, das Rote Wien, die sowjetische Propaganda, die Machtübernahme der autoritären Dollfuß-Regierung, die nationalsozialistische Invasion in den Niederlanden etc. mit Neuraths bewegtem Leben sowie seinem Wirken in Wissenschaft, Volksbildung und nicht zuletzt politischem Engagement. Dabei werden neben bekannten auch bislang unveröffentlichte Dokumente sowie Schrift- und Bildquellen verarbeitet und damit tiefer gehende Blicke auf Wissenschaftsverständnis und Person dieses Genies ermöglicht. Auch wesentliche Zusammenhänge und Entwicklungslinien der eben in intensiverer Erforschung befindlichen, so genannten „Moskauer Zeit“ werden dargestellt. Besonders verdienstvoll ist, dass immer wieder auch Verbindungen zur Gegenwart – insbesondere im ebenso sehr lesenswerten Abschnitt „Nach Neurath“ (S. 297ff.) – hergestellt werden.

Wer immer an Werk, Leben und Einfluss von Otto Neurath und seiner bis heute prägenden Bildsprache interessiert ist, wird an diesem fundierten Werk keinesfalls vorbeikommen. Es ist sowohl dem Autor zur durch und durch gelungenen Publikation, als auch dem Verlag zum „ansprechend-unaufgeregten“ Layout zu gratulieren! Diese hervorragende Biographie und die unermüdliche Arbeit des Österreichischen Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums lassen zusammen mit vielfältigen weiteren wertvollen Bemühungen das Wirken Otto Neuraths bis in unsere Tage weiterleben.

(Christian Fridrich)